

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1.85 einjähr. 20 RM. Postzuschlag durch die Post monatlich RM. 1.00 (einjähr. 12 RM. Postzuschlag) zusätzlich 30 RM. Postgebühren. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns



Einzelnen H. Preisliste 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 35, Eibowstraße 81. — Fernruf: 23 00 71. Abonnenten: Postfachamt Berlin SW. 20 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches Berlin — G. — Berlin SW 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Der Führer auf der Prager Kaiserburg

In ganz Böhmen und Mähren wehen die Hakenkreuzbanner - Das gesamte Gebiet unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht

Prag, 15. März.

Von Böhmischo-Weipa aus trat der Führer um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, das die Autofotografie 19.15 Uhr erreichte. Um 19.45 Uhr zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Stadtschloß, ein, wo er mit seinem Stabe Wohnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregiments auf der Spitze des Stadtschloß die Führerstandarte gehißt.

Die Fahrt des Führers führte in fast ununterbrochenem dichten Schneegestöber an der marschierenden Truppe vorbei, deren Marschleistungen bei der starken Kälte und dem zeitweise fast andurchdringlichen Schneesturm unerschrocken und über jedes Lob erhoben waren. Überall, wo die Truppen den Führer erkannten, leuchteten den Soldaten trotz der großen Strapazen die Freude aus den Augen, ihren Obersten Befehlshaber unter sich zu wissen.

Die Fahrt des Führers durch das böhmische Land und der Einzug in Prag kam der Bevölkerung völlig überraschend.

Adolf Hitler auf dem Stadtschloß

In den historischen Räumen der alten Kaiserburg, die sich hoch über dem Nüchternen der alten deutschen Stadt an der Moldau erhebt, sind um den Führer zahlreiche führende Männer des Reiches versammelt. Man sieht die Generale und Offiziere der in Prag einrückenden Truppen, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, den Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres, Generalleutnant von Sillpnagel, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, den Chef der Reichsstabskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mit seinen engsten Mitarbeitern, dem Obergruppenführer Daluge und den Gruppenführern Hendrich und Wolff, den Reichsminister des Auswärtigen mit seinem Stabe, Reichspressesekretär Dr. Dietrich mit seinem Stabsleiter Hauptamtssleiter Sündermann, Reichsleiter Bormann, Staatssekretär Dr. Stuckart, den Landesgruppenleiter der NSDAP in Prag, Zeißig, und Reichsfilmbereichsleiter Stettin Hoffmann und andere mehr.

Des Führers Fahrt nach Prag

Prag, 15. März.

Seute am frühen Nachmittag traf der Führer, von Berlin kommend, im Sudetenland ein. Gegen 15 Uhr erreichte der Führer Böhmischo-Weipa.

Über das böhmische Land tobte seit zwölf Stunden ununterbrochen ein schwerer Schneesturm hinweg. Tief sind alle Straßen und Wege verschneit. Die Wälder sind mit schweren Schneelasten bedeckt. Überall türmen sich hohe Schneewerhungen. Es ist eifrig kalt, und der Sturm treibt in wirbelnden Wolken den Schnee vor sich her. Schon hier in Böhmischo-Weipa ist es klar, daß die deutschen Truppen, die in diesem Sturm und diesem dichten Schneegestöber vorgehen, fast Uebermenschliches leisten müssen. Generalleutnant Höpner erstattet dem Führer Bericht. Im Befehlswagen des Sonderzuges findet eine kurze militärische Beratung statt. Der Führer entscheidet, obwohl die Truppen erst wenige Stunden in Marsch sind: Es wird nach Prag gefahren! Trotz Eis und Schnee und Sturm und tief verwehten Straßen! Trotz alledem! Der Führer läßt sich durch nichts abhalten! Wo deutsche Truppen marschieren, da ist auch der Führer! Wo ihre Kolonnen vorgehen, da fährt auch die Kolonne des Führers!

Zunächst geht die Fahrt noch durch Dörfer des Sudetenlandes, durch Dauba, Tösch und Wallach. Überall steht die Bevölkerung an der Straße. Irigendwie hat es sich herumgesprochen, daß der Führer kommt, und nun stehen diese treuen deutschen Menschen seit Stunden in dem eifigen Schneesturm. Sie sind völlig eingeschneit, aber ihre Augen leuchten, die Hände fliegen empor zum deutschen Gruß! Jubelnd dringt das Siegelheil in das Sturmesbrausen hinein: Der Führer ist da! Der Führer fährt langsam an ihnen vorbei, und sie alle wissen, wofür er fährt. Bei Liboch ist die bisherige deutsch-tschechische Grenze erreicht. Die Schlagabmaße haben sich gehoben. Punkt 18 Uhr überschreiten wir die Grenze. Drei tschechische Zoll-

beamte stehen vor dem provisorisch errichteten Zollhäuschen, das ihnen Unterkunft gewährt. In strammer Haltung grüßen sie militärisch den Führer. Weiter geht die Fahrt auf Melnik zu. Raum sind die Weinberge, die das Städtchen umgeben, in dem rasenden Schneestreiben zu erkennen. Tiefschwarz steht drunter die Erde dahin, bister gegen das treibende Weiß der Schneemassen kontrastierend. Immer wieder muß der Führer seine Fahrt auf der vereisten und verwehten Straße verlangsamten. Motorisierte Verbände, bepanterte Gefechtsabteilungen kämpfen sich mühsam voran. Alle Wagen sind weiß, wie Gipsenkerl sehen die Arab-Schlepper aus, die voranzukommen versuchen. Nicht nur sie selbst und ihre Maschinen sind völlig mit Schnee bedeckt, sogar die arbeitenden Motore und der Auspuff strahlen von Eis und Schnee.

In Melnik gibt es einen kurzen Halt. Die tschechische Polizei salutiert vor dem Wagen. Die Bevölkerung kommt neugierig heran, schaut herein und gibt auf deutsch Auskunft nach dem Weg. Der Marktplatz von Melnik ist ein einziger Parkplatz der deutschen Truppen.

Von Melnik aus geht es gerade nach Süden. Wir passieren die große Elbebrücke, die von deutschen Posten gesichert ist. Treu halten die Mannen hier Wacht, und als sie an dem vorberstehenden Wagen die Führerstandarte erkennen, da leuchten ihre Augen auf. Noch niemals in ihrem Leben haben sie so wunderbar und großartig eine Ehrenbezeugung empfangen, wie in diesem Augenblick, hier im finsternen Abend eines Wintertages auf der Elbebrücke zwischen Melnik und Prag. Wieder passiert der Führer lange motorisierte Kolonnen und erkannst ist die Präzision, die grobartige Haltung dieser Truppen. Das sind deutsche Soldaten! — und einen Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber paradierte.

Welch stolzes Jahr geht heute zu Ende, welch

ein Weg von der Burg in Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Fast liegt das weite Land, das im Sommer von wogenden Kornfeldern bedeckt

ist. Nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlingen zu haben. Dann plötzlich taucht im grellen Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Praga 15 Kilometer.“

Am Ziel: In der alten deutschen Stadt Prag

Und dann sind auch schon bald die ersten Vorkadibühler erreicht; es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Straßenzügen an, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Hoch droben über ihr erhebt sich die gewaltige Silhouette der Burg. Niemand noch ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Nüchternen werfen ihre zuckenden roten und blauen Blätter in die Straßen. Die Stadt ist ruhig. In es scheint, als sei nach den verwirren und aufgereagten Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Heer vom Schlage Beneš, nach dem Ende des letzten Abenteurers in diese alte deutsche Stadt Prag wieder der Friede eingeleitet, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gewichen.

Um 19.10 Uhr erreicht der Führer den Stadtdamm, und kurz vor 20 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St. Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schönheit seiner gotischen Fassade sich entfaltet. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die

Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts Dom und Burg als Stätten deutscher Kaiserherrschaft errichtete und hier in Prag die erste Universität Deutschlands schuf.

Wir denken an die Subjugation des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über 1000 Jahren.

Und nun zieht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Stadt der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers auf das Nüchternen Prags hinunter. Es ist Punkt 20 Uhr, und auf dem Fahnenmast der Burg geht die Führerstandarte hoch, von der Burgwache eines Schützenregiments feierlich gehißt.

Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schutz genommen: von dieser Stunde an fällt er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen her tönt der volle Klang der Glocken vom St. Veits-Dom, dem deutsche Baumeister schufen; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das ganze Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

Aufruf an die Bevölkerung

Berlin, 15. März.

Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in Euer Land eingerückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter dem Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollständige Gewalt an mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltung arbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter. Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe.

Das gesamte Wirtschaftsleben läuft weiter. Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsniederlegung wird als Sabotage gewertet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten.

Jeder habe sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, den 15. März 1939.
Der Oberbefehlshaber des Heeres
von Brauchitsch.

Alle wichtigen Gebäude Prags besetzt

Prag, 15. März.

Die Vorposten der deutschen Armee sind um 10.45 Uhr in die innere Prager Stadt eingedrungen. Die deutsche Bevölkerung hat den deutschen Truppen hier einen begeisterten Empfang bereitet, die Helden haben sich ruhig verhalten.

Die deutschen Soldaten haben gegenwärtig nahezu alle wichtigen Gebäude in Prag besetzt.

Zwischen den deutschen Soldaten und der tschechischen Bevölkerung beginnt sich bereits ein freundliches Verhältnis anzubahnen; es ergeben sich keine Gespräche und die tschechische Bevölkerung zeigt sich an den technischen Einrichtungen der deutschen Wehrmacht sehr interessiert. Der Kommandant der Haupttruppen in die innere Stadt wird in den Nachmittagsstunden erwartet.

Prag zeigt das gewohnte Straßenbild

Prag, 15. März.

Am Mittwoch nachmittag zeigt Prag wieder das gewohnte Bild. In den Straßen ist ein verstärkter Verkehr zu bemerken. Somit haben die Prager durchweg den Aufforderungen des Hauptamts, Ruhe zu bewahren, Folge geleistet. Alle Wehungen der Sicherheitsorgane wurden diszipliniert befolgt.

Am Vormittag stattete der Kommandierende General dem Minister Dr. Savelka auf der Prager Burg einen Höflichkeitssbesuch ab. Auch dem Vorstand der Militärkanzlei des Präsidenten der Republik, Oberst Nemecel, und dem Militärkommandanten der Prager Burg, Rvopil, wurden Besuche abgestattet.

Vom Vormittag bis in den Nachmittag passieren die Burg motorisierte Einheiten deutschen Heeres, die sich dann am Bohoretz und am Stadtschloßplatz formierten.

Jubel der Deutschen in Prag

Prag, 15. März.

Das Prager Straßenbild hat sich in den Morgenstunden des Mittwoch ungeheuer verändert. Mit Tagesgrauen erschienen auf den Säulen die ersten Hakenkreuz-

Der Vormarsch der deutschen Truppen

Zielsetzung planmäßig erreicht — Die Flugplätze in Böhmen und Mähren planmäßig besetzt

Berlin, 15. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Vormarsch der deutschen Truppen, unter ihnen die Verbände der 44. Verfügungstruppe, ist trotz starker Behinderung infolge weiter andauernder Schneefälle und Glätteis auf den Straßen planmäßig vor sich gegangen.

Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

Die in dem mährischen Raum von Schlesien und aus der Ostmark her vorgehenden Truppen haben um 16 Uhr die Verbindung untereinander hergestellt.

Auch in Böhmen haben die Truppen ihre Tagesziele erreicht.

Im Laufe des Tages wurden Teile der Pfliegertruppe trotz heftigen Schneetreibens erneut eingesetzt.

In Böhmen und Mähren rücken ferner weitere Flughafenkommandos ein, die die Flugplätze einschließlich der dort befindlichen Flugzeuge übernehmen.

Zahlreiche Abteilungen der Flakartillerie nahmen an dem Einmarsch des Heeres teil.

fahren, freudstrahlende Gesichter der Deutschen künden bereiter als alles andere, daß die Stunde der Befreiung für die Deutschen Prags, der einstigen Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, geschlagen hat. Die tschechischen Einwohner verhalten sich im allgemeinen ruhig. Die Prager Innenstadt ist überfüllt von Deutschen; die Schuljugend steht vor den Schulen, ein großer Teil der Geschäfte ist geschlossen. Die Deutschen rücken feierlich zum Empfang, deutsche Studenten marschieren in geschlossener Formationen den deutschen Truppen entgegen, um sie in Prag willkommen zu heißen.

Es ist für alle Deutschen in Böhmen und Mähren ein erhebendes Gefühl, den Augenblick erleben zu dürfen, wo deutsche Truppen zum ersten Male seit dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reichs im Jahre 1806 als Freunde den Boden ihrer Heimat betreten. — Wenn der Sender Prag II keine Ansprüche in deutscher Sprache mit „Heil Hitler!“ schließt, so ist dies an sich schon ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. — Der Sender hat jedoch durchgegeben, daß sich alle deutschen Frauen beim Denis-Denkmal auf der Prager Kleinseite eingefunden haben. Die Freunde der Deutschen ist unbeschreiblich. Der Jubel, mit dem die deutschen Truppen in den Prager Vororten begrüßt wurden, war ungeheuer. Als am Anwaltsplatz in Karolinenthal die erste Motorstaffel des VIII. A. e. eingetroffen war, entfaltete sich dort ein reges Leben.

Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen

Einem Bericht des „Böhmischen Beobachters“ aus Prag vom 15. März entnehmen wir folgende Tatsachen:

Die politische Lage hat sich grundlegend verändert. Die Regierung ist praktisch ausgeschaltet. Ihre Autorität ist von dem am Vormittag gebildeten Nationalen Ausschuss in Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden unternommen worden, heißt Vertreter aller tschechischer Organisationen und Verbände angehören, unter ihnen der tschechische Faschistenführer General Gajda, der frühere Vizepremierminister Nečas u. a.

Der Nationale Ausschuss hat einen Aufruf an das tschechische Volk herausgegeben, in dem von der alten fehlerhaften tschechischen Politik dem deutschen Volk gegenüber entschieden abgerückt wird. Das tschechische Volk, so heißt es in dem Aufruf, habe seine Mission, die ihm das Schicksal auferlegt, im letzten Jahrhundert nicht verstanden. Böhmen und Mähren seien zu einer strategischen Basis gegen das Reich ausgebaut worden. Wie ein Keil habe das tschechische Gebiet in den deutschen Lebensraum hineingeragt. Die abgewirtschaftete Jüdisch-Demokratie habe das tschechische Volk gegen Deutschland mißbrauchen wollen. Es sei an der Zeit, daß die alten Fehler erkannt und abgelegt werden.

Der Führer und Reichkanzler hat heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Chvalkovsky auf deren Wunsch in Berlin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die durch die Vorgänge der letzten Wochen auf dem bisherigen tschechoslowakischen Staatsgebiet entstandene ernste Lage in voller Offenheit einer Prüfung unterzogen worden. Auf beiden Seiten ist Übereinstimmung die Überzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß das Ziel aller Bemühungen die Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden in diesem Teile Mitteleuropas sein müsse. Der tschechoslowakische Staatspräsident hat erklärt, daß er, um diesem Ziele zu dienen und um eine endgültige Befriedigung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt. Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinem Entschlusse Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird.

Zu Urkund dessen ist dieses Schriftstück in doppelter Ausfertigung unterzeichnet worden.

Berlin, den 15. März 1939.

(Handwritten signatures: Ribbentrop, Hacha, Chvalkovsky)

Das historische Dokument, mit dem der Führer das tschechische Volk unter seinen Schutz nahm (Scherl-Bilderdienst-W.)

Der Führer des deutschen Volkes gebe mit Erfolg daran, im mitteleuropäischen Raum entscheidend zu ordnen. Bei dieser Aufgabe müßte ihm das tschechische Volk helfen. Das tschechische Volk habe keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen.

Begeisterter Empfang in Pilsen

Reichenberg, 15. März.
Der Einmarsch der deutschen Truppen in Pilsen war am Mittwoch um 6 Uhr früh vollzogen. Die deutsche Bevölkerung war trotz des Schneefurms seit nachts auf den Weinen und bereitete den einmarschierenden Truppen einen begeisterten Empfang. Überall waren Salutentzugsfahrten von den Deutschen Pilsens angebracht worden. Die Hebergabe vollzog sich in aller Ruhe. Bereits eine Stunde später sah man deutsche Postkisten mit tschechischer Posterei in den Straßen dienst tun.

In Mies wurde in der Nacht noch geflaggt. Immer noch kann die Bevölkerung der Grenzstädte und -dörfer es nicht glauben, daß das nahegelegene Pilsen und die deutsche Umgebung nun endlich ins Reich heimgeführt sind. Die Städte an der Grenze empfangen die heranrückenden Truppen in heller Begeisterung. Tausende von Menschen wollten dem Einmarsch in Böhmen beiwohnen, doch wurde ihnen an der Grenze der Uebertritt nicht gestattet. Der heutige Tag wird als Feiertag überall festlich begangen. In vielen Betrieben ruht die Arbeit.

Hakenkreuzfahrten in Budweis

Linz, 15. März.
In Budweis wehen seit heute früh von allen Häusern Hakenkreuzfähnen. Die deutschen Truppen, die auf der Straße von Kapitz her einmarschierten, wurden von den Deutschen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Sowohl der Einmarsch als auch die Uebernahme der Verwaltung haben sich in vollkommener Ruhe vollzogen. Auch die Tschechen in Budweis zeigen sich zum größten Teil mit der Entwicklung der Dinge zufrieden, zumal schon nach der Septembertage in tschechischen Streifen Unterschriften für den Anschluß an Deutschland gesammelt worden waren. Allorts finden Freudenkundgebungen der vollen tschechischen Bevölkerung statt. Auch in den umliegenden Gebieten wurde die Befestigung reibungslos durchgeführt.

Ungarn respektiert die slowakischen Grenzen

Breßburg, 15. März.
Kriegsminister Csató hat folgenden Befehl erlassen: Nachdem ungarisches Militär in die Ost-Slowakei einmarschiert ist, wurde die Mobilisierung der jüngsten fünf Jahrgänge in den betroffenen Gebieten der Ost-Slowakei angeordnet.

Das hiesiger ungarischer Seite wird erklärt, daß es sich bei den Meldungen über den Einmarsch ungarischer Militärs in die Ost-Slowakei um ein Mißverständnis handelt; die ungarischen Truppen hätten auf ihrem Marsch in die Karpato-Ukraine lediglich die Grenze an einigen Stellen nicht genau eingehalten. Der ganze Zwischenfall sei auf dem Wege freundschaftlicher Regelung beizulegen.

Überall, wo militärische Garnisonen bestehen, übernimmt der älteste Kommandant slowakischer Nationalität den Befehl und verleiht die familiäre Truppen auf die slowakische Regierung.

Reise Stanleys und Hudjons „unzweckmäßig“

Berlin, 15. März.
Die englische Regierung hat mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Umstände es

für unzweckmäßig angesehen, daß der Handelsminister Stanley und der Staatssekretär für den Ackerbauhandel Hudjon jetzt ihre in Aussicht genommene Besuchsreise nach Deutschland antreten. Eine entsprechende Mitteilung ist von der Britischen Botschaft an das Auswärtige Amt ergangen.

Die im Gang befindlichen Besprechungen der deutschen und englischen Industrievertreter in Düsseldorf werden fortgesetzt.

Postnummer und Zeitstelle angeben

Briefe an die deutschen Soldaten in Böhmen und Mähren — Vorläufig keine Päckchen und Pakete

Berlin, 15. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß die Postanstalten der Deutschen Reichspost Pakete und Päckchen an Soldaten, die mit ihren Truppen nach Böhmen und Mähren eingerückt sind, bis auf weiteres zur Beförderung nicht annehmen, und daß Briefe nur befördert werden können, wenn neben der Postnummer noch die dazu gehörige Postleitzelle angegeben ist.

Um die Post nicht unnötig zu belasten, wird die Bevölkerung gebeten, diese Bestimmung zu beachten.

'Alldentscher Verband' aufgelöst

Berlin, 15. März.
Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat durch Rundschreiben vom 8. März 1939 auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den „Alldentschen Verband“ und den „Alldentschen Wehrschutzbund“ mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Außerdem sind die „Alldentschen Blätter“ und die „Lageberichte des Alldentschen Verbandes“ verboten worden.

Jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisation oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, sowie die Herausgabe von Erklärungen der verbotenen Druckschriften ist untersagt und nach § 4 der genannten Verordnung des Reichspräsidenten strafbar.

Durchführung des Lohnsteuerabzugs ab 1. April 1939

Berlin, 15. März.
Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, sind die ab 1. April 1939 im Arbeitsverhältnis geltenden neuen Lohnsteuerabzugsbefreiungsbefreiungen am 10. März 1939 erlassen und im Reichsgesetzblatt und im Reichssteuerblatt veröffentlicht worden. Dazu ist ein Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen vom 10. März 1939 S. 2220 — 610 III ergangen. In diesem Erlaß sind die wichtigsten Neuerungen behandelt und die Arbeitgeber darüber unterrichtet, wie die Einstufung der Arbeitnehmer in die ab 1. April 1939 geltenden Steuergruppen I bis IV der Lohnsteuerabzugsbefreiungstabelle vorzunehmen ist. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und aller Arbeitnehmer, sich mit den neuen Bestimmungen alsbald vertraut zu machen und sich darüber zu unterrichten, ob die Steuerarten 1939 der Gemeindeförderung oder dem Finanzamt zur Verringerung vorgelegt werden müssen. Solche Verringerungen müssen noch im März 1939 herbeigeführt werden.

Woloschin und Ungarn Er will in Budapest verhandeln

Budapest, 15. März.
Der karpato-ukrainische Ministerpräsident Woloschin hat am Mittwoch um 19 Uhr die bis 20 Uhr befristete Aufforderung der ungarischen Regierung beantwortet, die Staatsgewalt in der Karpato-Ukraine an den militärischen Oberbefehlshaber der einrückenden ungarischen Truppen zu übergeben.

Woloschin teilte mit, daß drei seiner Vertrauensmänner sich auf dem Wege nach

Budapest befinden. Er bitte die ungarische Regierung, die militärischen Operationen in der Karpato-Ukraine unverzüglich einzustellen.

Innenminister Graf Csató ließ daraufhin Woloschin wissen, daß seine Abordnung in Budapest mit der bekannten ungarischen Gattungsbesetzung aufgenommen werden würde, daß es aber ihm, Csató, unmöglich sei, die militärischen Operationen aufzuhalten, da diese bereits an verschiedenen Stellen zu weit vorgeschritten seien. Er, Csató, hoffe, daß Woloschin als Priester seinen ganzen Einfluß in der Karpato-Ukraine geltend machen werde, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde.

Die Karpato-Ukraine mobilisiert

Chust, 15. März.
Von Seiten der karpato-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Verstärkung der karpato-ukrainischen Truppen angeordnet. Mittwochs vormittag sind 2000 St.-Leute aus Chust an die Front abgegangen. Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Chust weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpato-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten heimischen Jahrgänge zu geben.

Von der Front wird gemeldet, daß die Rumänen mit den eingedrungenen ungarischen Abteilungen anbauen.

Das Gebiet der selbständigen Slowakei nebst Böhmen und Mähren, wo die deutschen Truppen nun einmarschierten

(Scherl-Bilderdienst-W.)



Aus dem Kreise Zeltow

„Tag der Wehrmacht“

Im Eisenbahnpionierregiment 68, Rehagen-Klausdorf
Das Programm des Tages der Wehrmacht beim Eisenbahnpionierregiment Rehagen-Klausdorf sieht folgende Veranstaltungen vor: Platzkonzert vor dem neuen Wirtschaftsgebäude...

Manöverball nach der Schlacht

Der Manöverball — es läßt sich nicht leugnen — ist zweifelsohne das wichtigste am ganzen Manöver. Und wenn es dem weiblichen Geschlecht vergönnt wäre, einen Druck auf die Seeresleitung auszuüben, würden sicher mehr Manöver abgehalten werden.

Und dennoch stehen überall im Gau Markt Brandenburg Manöverbälle in tausend Mengen und in allerhöchster Zeit schon bevor. Manöverbälle mit allen Schikamen loszujagen. Soldaten sind im allgemeinen verschwiegen, weil das Dienstgeheimnis das so erfordert, aber soviel haben wir doch schon herausbekommen, daß sich da allerlei tut wird.

Zeltow und Umgebung

Güterfelde. Autodiebe am Werk. In einem Februarvormittag brannte, wie ermittellich, auf der Chaussee zwischen Güterfelde und Schenkenhorst eine Opel-Limousine aus. Der Fahrer des Wagens, ein Dienstreifer aus Berlin-Solente, mußte den Wagen, als er Hilfe holen wollte, unbenutzt liegen lassen. Diese Gelegenheit benutzten gewissenlose Elemente, um sämtliche Räder, sowie auch den Ersatzreifen, von dem noch rauchenden Wagen zu entfernem.

Zossen und Umgebung

Wankensfelde. Zu einer öffentlichen Gemeinderatsitzung waren am Freitag, dem 10. März, die Gemeindevorsteher und Beigeordneten im Gasthaus Anke versammelt. Zur Beratung stand die Haushaltsabgabe für das Rechnungsjahr 1939.

Kameradenschaftsfest der Gefolgshauswirtschaftler der Gemeindevorverwaltung. Der Betriebsobmann der Gemeindevorverwaltung Wankensfelde hatte am Sonntagabend, dem 11. März, die Gefolgshauswirtschaftler der Gemeinde zu dem inzwischen traditionell gewordenen Kameradenschaftabend im Gasthaus Schröder herzlich geladen.

wurden verweigert und erdrachten eine ansehnliche Einnahme für die Kameradenschaft. Der Abend verlief in Freude und Harmonie und erst gegen 3 Uhr morgens fand die schöne Veranstaltung ihr Ende.

Maslow. Der Ortsverband des Reichs-Kolonialbundes hielt am letzten Sonntagabend einen großen Abend ab. In ihm waren die Ortsgruppe der NSDAP und ihre angeschlossenen Verbände beteiligt. Beim Fahnenanmarsch erblühte man eine Fahne des Kolonialkriegerbundes, getragen und begleitet von Kolonialkämpfern in Schutztruppenuniform. Daß sich die Kolonialabende einer großen Beliebtheit erfreuen, zeigte der überaus gute Besuch der Veranstaltung. Ortsverbandsleiter Faustel begrüßte die Besucher des Abends in einer Ansprache.

Agg. Wusterhausen u. Umgebung

Schönefeld. Der Helbigabendtag wurde auch hier durch einen Umzug der Formationen feierlich begangen. NS-Kriegerkameradenschaft und NSDAP, hielten Wache am Ehrenkmal auf der Dorfseite. Ein Vorplatz „Ewiges Waage“ leitete die Helbigfeier ein.

Schönefeld. Der Helbigabendtag wurde auch hier durch einen Umzug der Formationen feierlich begangen. NS-Kriegerkameradenschaft und NSDAP, hielten Wache am Ehrenkmal auf der Dorfseite. Ein Vorplatz „Ewiges Waage“ leitete die Helbigfeier ein.

Wankensfelde. Die Kameradenschaftsfest der Gefolgshauswirtschaftler der Gemeindevorverwaltung. Der Betriebsobmann der Gemeindevorverwaltung Wankensfelde hatte am Sonntagabend, dem 11. März, die Gefolgshauswirtschaftler der Gemeinde zu dem inzwischen traditionell gewordenen Kameradenschaftabend im Gasthaus Schröder herzlich geladen.

Unfall sprang der Vorderradmantel von der Felge, das Fahrrad stand durch Einklinken des Mantels plötzlich still, und so wurde der Radfahrer, der am Anhänger des Lastwagens hing, von seinem Fahrrad gezogen und fuhr etwa 10 Meter hängend am Lastwagen mit.

Schnelle Justiz bei der Wehrmacht

Tobesskrei gegen Autofallen-Räuber und Hochverräter
Das Reichskriegsgericht hat in seiner Sitzung vom 13. März 1939 den Schützen Otto Bogl aus Wien wegen Verbrechen gegen das Geleit gegen den Straßenausbereitlung zum Hochverrat und wegen Fahnenflucht zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren Zuchthaus sowie den damit verbundenen Nebenstrafen verurteilt.



Willst Du mit Glanz durch's Leben ziehn. Duh Deine Schuhe mit...

Frauenmord in Friedrichsfelde

Ein fürchbares Kapitalverbrechen ist in den frühen Morgenstunden des Dienstag in Friedrichsfelde verübt worden. In dem Zimmer des im Hause Alt-Friedrichsfelde 24 zur Untermiete wohnenden 30 Jahre alten Bruno Simon wurde eine Frau, deren Personalien bisher noch nicht festgelegt werden konnten, tot aufgefunden.

Zeupitz und Umgebung

Reinickow. Den Selbengebenttag feierte die Gemeinde Reinickow durch Pflanzen einer Eiche. Der Platz, dem Friedhof gegenüber, war zweckentsprechend hergerichtet, er soll als Helbigplatz angeplant werden.

Sport aus dem Kreis Zeltow

Sperenberg Abteilungsmeißler
Zum Entschidungssturnen der Abteilungen Sperenberg fanden sich in Dabendorf obige Mannschaften gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich in den ersten 10 Minuten einen durchaus gleichwertigen Kampf.

Sport

Uniere Rennwagen immer schneller. Bei der Versuchsfahrt der deutschen Rennwagen auf der Mosa-Bahn in Italien wurde von den Fahrern mehrere Rekorde beobachtet.

Belegung bis auf weiteres

Berlin, 15. März. Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März d. J. verfügten Belegung der Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts wird besonders bekanntgegeben werden.

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt

Berlin, 15. März. Die Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht“ werden, wie von zentraler Stelle mitgeteilt wird, in vollem Umfang durchgeführt werden, soweit nicht im Einzelfalle dringliche Umänderungen erforderlich sind.

Suche Wirtinnu

Ausgegeben am 16. März 1939 um 11 Uhr. Wirtinnu gesucht für Freitag, den 17. März: Berlin und Umgebung; Meißner Wirtinnu der Hülsen Nord- bis Nordostseite, teils stärker bewölkt mit einzelnen Schneeflocken, teils aufgehellt, nachts weiter Frost, tagsüber Temperaturen wenige Grade über Null.

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt

Berlin, 15. März. Die Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht“ werden, wie von zentraler Stelle mitgeteilt wird, in vollem Umfang durchgeführt werden, soweit nicht im Einzelfalle dringliche Umänderungen erforderlich sind.

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt
Die Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht“ werden, wie von zentraler Stelle mitgeteilt wird, in vollem Umfang durchgeführt werden, soweit nicht im Einzelfalle dringliche Umänderungen erforderlich sind.

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt
Die Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht“ werden, wie von zentraler Stelle mitgeteilt wird, in vollem Umfang durchgeführt werden, soweit nicht im Einzelfalle dringliche Umänderungen erforderlich sind.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Erd-, Stein- und Asphaltierungsarbeiten
der Stadtgemeinde Zeltow

in der Saarfstraße, Steinhöweg, Ritterstraße und Immelmannstraße sollen vergeben werden.
Zur Ausführung gelangen etwa:

In der Saarfstraße
ca. 300 qm Bodenbewegung,
" 1200 qm Kleinstempflaster in Beton ohne Kleierung der Kleinsteine.

In dem Steinhöweg
ca. 1500 qm Kleinstempflaster in Beton ohne Kleierung der Kleinsteine.

In der Ritterstraße
ca. 850 qm Bordpflaster umlegen,
" 1200 qm Mofail umpfastern,
" 550 qm Platten umlegen,
" 1800 qm Schwarzböde herstellen einschl. Material-Kleierung.

In der Immelmannstraße
ca. 850 qm Bodenbewegung,
" 470 qm Bordpflaster liefern und verlegen,
" 1400 qm Koppsteinpflaster herstellen ohne Stein-Kleierung,
" 1100 qm Schwarzböde herstellen einschl. Material-Kleierung,
" 870 qm Mofail liefern und herstellen.

Die Verbindungsunterlagen können vom Stadtbauamt im Stadthaus Zeltow, Potsdamer Straße 18, Zimmer 18, gegen Zahlung von 3,- RM bezogen werden, soweit der Vorrat reicht.
Eröffnungstermin der Angebote ist der **11. April 1939**, mittags 12 Uhr, und sind bis dahin die Angebote im Zimmer 18 des Stadthauses einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Wochen.
Zeltow, den 1. März 1939.
Der Bürgermeister. Pilling.

Familien-Anzeigen



Heute mittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Gastwirt
Raol Dresler
im 78. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an
Frau Anna Dresler.
Neuhof, den 15. März 1939.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. März 1939, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Dienstag, dem 14. März, abends 11 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Marie Günther
geb. Hanuschke
im 83. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Günther und Geschwister.
Zelt, den 15. März 1939.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme und schönen Franzosen bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer F. Lügge für seine kraftreichen Worte, der Geligkeit der Firma Daimler-Benz und auch der Freiwilligen Feuerwehr für die dem Daßingeschiedenen erwiesene letzte Ehre.
Großbeeren, den 16. März 1939.
Luise Thieme.

Verschiedene Anzeigen

Kursus für Kraftfahrer
Beginn: Freitag, den 17. d. M., abends 8 Uhr.
Gebl. Anmeldungen jederzeit erbeten.
Hagendorf & Wenzel, Kraftfahrzeuge
Zerbin, Kreis Zeltow. Telefon 365.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, dem 28. März d. Js., findet um 13 Uhr im Hotel Meßler in Zerbin, Kommandantenstraße 6,
eine Sitzung des Verbandsausschusses des Ruchte-Schauerbandes

statt, deren Hauptgegenstand die Feststellung des Haushalts für das Jahr 1939 ist.
Der von der Verbandsleitung unter Mitwirkung von Vorstandsmitgliedern vorgelegene Haushaltsentwurf schließt sich dem Hauptverband in Einnahme und Ausgabe mit 181 500,- RM ab. Die Beiträge mußten mit dem 3. d. M. der Grundbeiträge in den Haushaltsplan eingesetzt werden, so daß sie gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 1/10 erfahren haben. Im einzelnen sind vorgesehen:

Einnahme:
Stelle 1 und 2: Beiträge = 156 388,- RM, Stelle 3 bis 7: Aus dem Grund- und Kapitalvermögen = 44 175,50 RM, Stelle 8-11: Aus den an die Abchnitte vom Hauptverband gegebenen Darlehen = 4920,17 RM, Stelle 12: Verwaltungskosten für das Schaueramt = 720,- RM, Stelle 13: Unvorhergesehene Einnahmen = 94,33 RM, Bestand des Vorjahres = 15 000,- RM, zusammen = 181 500,- RM.

Ausgabe:
Stelle 1 bis 14: Verwaltungskosten = 54 330,- RM, Stelle 15 bis 22: Schuldendienst = 37 779,30 RM, Stelle 23 bis 26: Unterhaltung der Verbandsanlagen = 57 000,- RM, Stelle 27 und 28: Pächte pp. = 2370,- RM, Stelle 29: Unvorhergesehene Ausgaben = 4815,70 RM, Einmalige Ausgaben = 25 205,- RM, zusammen = 181 500,- RM.
Bei den Abchnitten A, G, H, J, L, M und N konnten die Beiträge wieder in der gleichen Höhe des Vorjahres eingeleistet werden. Bei dem Abschnitt B mußte eine Erhöhung der Beiträge um 50 % bei den bewährten Flächen vorgenommen werden. Bei dem Abschnitt K werden erstmalig für das Jahr 1939 0,75 RM für 25 Ar an Beiträgen erhoben.

Die Haushalts der Abchnitte schließen mit folgenden Zahlen in Einnahme und Ausgabe ab:
Abchnitt A (Großereener Grabengebiet) = 30 600,- RM
Abchnitt B (Bewässerungsgebiet zwischen Potsdam und Garumn) = 4 060,- RM
Abchnitt C (Pfeffersteigebiet) = 23 750,- RM
Abchnitt H (Winnenauflagerung im Großereener Grabengebiet) = 14 320,- RM
Abchnitt J (Gebiet zwischen Salzbrunn und Beeth) = 3 610,- RM
Abchnitt K (Großes Aue bei Zerbin) = 4 830,- RM
Abchnitt L (Gerrenich bei Verdenbrück pp.) = 1 560,- RM
Abchnitt M (Gebiet der alten Mühle bei Kleinbeuthen pp.) = 1 380,- RM
Abchnitt N (Gebiet am Mittel- und Dorfgraben bei Langenwisch pp.) = 890,- RM
Zerbin, den 13. März 1939.
Der Direktor des Ruchte-Schauerbandes.
P i e n b a c h, Landwirtschaftsrat.

Rieselland-Neuverpachtung
Großbeeren, Neubereen, Kleinbereen und Ruhlsdorf am Sonnabend, dem 18. März d. J., vormittags von 9-11 Uhr, im hiesigen Gutsbüro.
Gutsverwaltung Großbeeren.

Versteigerung wegen Auflösung einer 10-Zimmer-Pension
Freitag, 17. März, von 12 Uhr ab, Befristung von 9 Uhr ab,
Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgerische Straße 20
Mod. Schlaf- und Speisezimmer
Eingelmeubliert: Schränke mit u. ohne Spiegel / Schreibische / Ruhebetten / Couches / Bettstellen / Tische / Sessel / Stühle / Dielenmöbel / gute Mahagoni-Wiedermeier-Möbel / mod. Standuhr usw. - Wiedermeier-Teppich / Käufer / Teppiche / Dekorationen / Beleuchtungen / Nippes usw.
Anschlußliche u. Betten / 2 Staubsauger / Federbetten / Beden / Kissen / Hausrat usw. gebr. aus nichtartlichem Welt frw. g. bar.
Edgar Lach
vered. Versteigerer 42 18 90
Oranienburger Straße 2
zugelassen im Kreis Zeltow.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 17. d. Mts., 12 Uhr, versteigere ich in Großbeeren, Dorfstraße 9,
1 Dreifachmaschine (Holzhaus-Reform-Simplex)
meißelnd gegen sofortige Barzahlung.
Elsner, Obergerichtsadvokat, Berlin-Steglitz, Schützenstraße 41.

Personen-kraftwagen
10/50 Mercedes, mit Einachsanhänger, 20 Br. Traglast (zum Viehtransport) verkauft
Marienfelde, Dorfstr. 26. Tel. 78 32 37.

Markenfahräder
Sonnensräder, buntfarbige Sportmodelle, günst. Zahlungsbedingungen. Gebrauchte preiswert. Prospekt kostenlos.
Paul Klein & Sohn, Charlottenburg, Bismarckstr. 62.

Kartoffeln
unfortiert, gefolterte, verkauft
auf Kienberg bei Waltersdorf. Tel. Berlin 63 61 08.

Bäderegehilfe
per sofort oder später
Feinbäckerei
Berlin-Schlachtensee,
Waldemarstraße 52.
Telefon 84 10 51.

Nur 1/2 Flasche
Husta-Glycin brauchte ich. Da merkte ich Linderung. Der Schleim löste sich. Mir wurde gehalten. So schreibt begeistert Herr Kfm. Karl Kohler, Schönb.-Kotberg 1, Tannus, Friedrichstr. 2, 5.3.1938. Machen auch Sie einen Versuch. Husta-Glycin Fl. 1,- 1,65, Sparfl. 3.25, Hustablonen Ds. 0.75
Großbeeren: Drog. P. Spende

Leichten und schweren
Einspännerachswagen
mit Reifen, Waagenräder, jede Größe, auch ganze Sätze, verkauft
Schmidl, Schmiedemeister, Ragow.

Junge, frische und hochtragende
KÜHE verkauft
Erich Dähne, Stahnsdorf.

Wegen Trauerfall
bleibt mein Geschäft
am Sonnabend, dem 18. März, geschlossen.
Gastwirt Fritz Dreidler,
Neuhof, fics. Zeltow.

Verzögerungen
Kammerspiele Kleinmachnow
Spanauer Weg 18. 84 31 68.
Von Freitag bis Montag
täglich 6.00 und 8.15 Uhr:
Der Schritt vom Wege
mit Marianne Hoppe und
Karl Ludwig Diehl.
Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung
mit besonderem Programm.

Luftpark Jüterbog
Gruppe Saalow
Am Sonnabend, dem 18. März 1939, findet im Lokal
Wittkop, Saalow, eine
WW-Veranstaltung
mit kleiner Kabarett-Darbietungen und Tanz statt.
Eintritt 0,50 RM. Anfang 8 Uhr. Ende???

Kinder hört! Im Schwarzen Adler-Saal in Zeltow wird
am Freitag, dem 17. März, das Märchenpiel
Rotkäppchen und der Wolf
zur Aufführung gebracht. **Kein Film!**
Gespielt von Berliner Bühnenkünstlern.
Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. Bittet Cure Eltern, daß sie Euch begleiten. Eintritt für Kinder und Erwachsene: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Vorverkauf im Theaterlokal

„In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergessliches, stolzes Jahr sein.“
Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht.“
x 2 Adolf Hitler.
Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Windstark-Purzwurm
Freitag
Berlin-Ziegel

6.30 bis 8.00: Frühkonzert. (6.30: Aus Königsberg: Es spielt das Trompetekorps eines Infanterieregiments. 7.10: Aus Köln: Es spielt das Unterhaltungskorps. - 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. - 9.30: Zehn Minuten Hauswirtschaft. - 9.40: Frohe Weisen. (Eigene Aufnahmen). - 10.00: Aus Leipzig: Das ständige Herz. Ein Hörspiel um Peter Heinlein, den Erfinder der Leuchtuhr. - 10.45: Filgerei, Marine und Motorsport. Eine Unterhaltung im Amt für körperliche Erziehung der Reichsjugendführung. - 11.00: Gedehausen. - 11.35: Mein Staat bleibt auch noch! Acht Reichsführer zur Verherrlichung der Maut- und Kleinfeste. - 12.00 bis 14.00: Aus Saarbrücken: Montagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken. - 14.20: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt. - 15.00: Meinigkeit. Von Ernst Fischer. (Eigene Aufnahmen). - 15.35: Heitere Klänge. (Eigene Aufnahmen). - 16.30: Aus der Welt des Sports. - 17.00: Franz Schubert. (Aufnahme). - 17.30: Wir lesen in Kriegsbriefen und Gedichten. - 18.00: Frohe Weisen in der Erinnerung. Das kleine Orchester des Reichsenders Berlin. Dazu: Rundfunkkonzerte. - 20.10: Revolution bei Nacht. Musikspiel von Oswald von Demanowski. (Aufnahme). - 21.00: Ballettmusik. Das Große Orchester des Reichsenders Berlin. - 22.30 bis 24.00: Aus Leipzig: Tanz und Unterhaltung. Das Vorkorpskapell Paul Reich und die Kapelle Otto Friede.

Königs Wusterhausen

6.30: Aus Konstantz: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. - 8.40: Klein-Europaspiel. - 10.00: Der Wolf. Musikspiel von Hermann Weirich. (Aufnahme). - 10.30: Deutsche Jugendmusikfestspiele in Stuttgart. - 12.00: Aus Konstantz: In den Domen der Arbeit. Solist: A. Hermann. Das Stadttheater-Orchester Konstantz. - 13.15: Aus Konstantz: Platzkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. - Einlage: Konstantz als Garntionsstadt. - 15.15: Benjaminos Gigli singt. (Industrie-Kapellanten). - 15.30: „Sonne trahlt und Erde lacht.“ Jungmädchenkapell von Wademar Variel. - Aufst. Programm: Musikalische Kurzwelt. - 16.00: Aus Konstantz: Musik am Karnting. Das Stadttheater-Orchester Konstantz und Solisten. - In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. - 18.00: Taktik erleben Märchen. Ein Erlebnisbericht. Erzählt von Hans Günther Osterreich. - 18.25: Wer fährt jetzt nach Afrika? Ein Bericht von Louise Diez. - 18.40: Märkische Lieder. Paul Lorenz (Marion). Gerhard Buchelt (am Flügel). - 19.00: Aus Konstantz: Konstantz, die Stadt am See. Soubriole von Adolf Schumacher. - 20.10: Der ungarische Komponist und Dirigent Ernst von Dohnanyi dirigiert das Große Orchester des Reichsenders Berlin. - In der Pause: Robert Schumann. - 23.00: Operette und Konstantz. Das kleine Orchester des Reichsenders Berlin. (Aufnahme). - 23.50 bis 24.00: Eine kleine Melodie zum Tagesende. (Soubriole-Kapellanten).

Die deutschen Truppen in Böhmen und Mähren

Deutsche Truppen in Theresienstadt

Die Festung übergeben - Tschechische Offiziere behalten ihre Waffe

Theresienstadt, 15. März.
 Ueber Nacht ist auch südlich des Erzgebirges Schnee gefallen und hat das Gelände in eine Winterlandschaft verwandelt. Noch ehe der Tag andrückt, sind deutsche Truppen zum Einmarsch angetreten. Punkt 6 Uhr dröhnt der Marschtritt der deutschen Bataillone auf den Einmarschstraßen, dröhnen die Motoren, das Marschlied deutscher Soldaten.
 Theresienstadt! Wenige Minuten nach 6 Uhr marschieren ein deutsches Bataillon über die Demarkationslinie in diese alte österreichische Festung auf uraltem deutschem Boden ein.

Freudlich ist dieser Einmarsch anders als in den historischen Oktober-Tagen. Wenn aber heute unsere Soldaten keine Fahnen grüßen, keine Blumen auf sie geworfen werden, keine Hüfe „Heil-Heil“ jubeln, so heißt man doch keine verschlossenen Gesichter, hört kein böses Wort von den Menschen, die trotz der frühen Morgenstunden aus den Fenstern schauen, und die in großer Zahl vor die Kommandantur der Festung strömen. Man spürt aus den Gesichtern vielmehr einen Hoffnungsstimmchen, und wir müssen an das Wort jenes alten Arbeiters denken, der in den Tagen der Neuwahl in Leitmeritz an der Elbe gegenüber Theresienstadt in gebrochener Deutsch fragte: „Mann kommt denn endlich Euer Volk Hitler und bringt auch uns Arbeit und Brot, Ruhe und Frieden?“ Man lange haben auch diese tschechische Menschen unter dem Regime der Benefize, unter dem Terror der Kommunisten und der Ausbeutung der jüdischen Kapitalisten gelitten. Sie haben längst von ihren Freunden und Verwandten im neuen Sudetengau erfahren, daß das nationalsozialistische Deutschland auch der tschechischen Winterarbeit Arbeit verschafft, daß keiner wegen seiner Sprache, wegen seines Volkstums ver-

folgt wird. Deshalb hoffen auch sie, daß für sie eine bessere Zeit kommt, und sie sorgen nicht mehr um ein ungewisses Schicksal.
 Die deutschen Menschen aber, die im Herbst noch so enttäuscht waren, weil sie nicht mit zu Deutschland kamen, sie atmen heute auf und zeigen ganz offen ihre herzliche Freude, winken und jubeln den deutschen Soldaten zu, sind glücklich von der Verfolgung des tschechischen Böbels befreit zu sein. Dieses kommunistische Rad aber kommt nicht zum Vorstreichen, hat sich in seine Räder verflochten und denkt gar nicht daran, aufzumachen. Gegen wehrlose Deutsche gingen sie gestern noch mit Mord und Brand vor. Heute sind sie in feiger Furcht verschwunden, scheuen den christlichen Kampf und denken nur daran, wohin sie fliehen könnten, um einem gerechten Schicksal zu entgehen.
 In der Kommandantur vollzieht sich die Übergabe der Festung in aller Form. Der Kommandeur der deutschen Truppen überläßt dem Festungskommandanten, Oberst Ravařil, und seinen Offizieren die Waffe. Um 9 Uhr wird dann das andere Waffenmaterial übergeben, und die nachrückende Polizei übernimmt Stadt und Festung in ihre Obhut.
 In dichten Reihen marschieren die deutsche Truppe weiter, marschieren nach dem Willen des Führers zum dritten Male in einem Jahr in einen friedlichen Krieg, um nach seinem Willen im Herzen Europas endlich Ruhe und Frieden zu schaffen.
 Motorradfahrer und Reiter ziehen auf den Straßen nach Prag. Von Norden kommen sie, von Osten und Westen. Überall vollzieht sich der Einmarsch ohne Zwischenfälle. Die Truppen kommen schnell vorwärts, es gibt keinen Widerstand. Sie bereiten der kommunistischen Schreckensherrschaft in der Tschechoslowakei ein für allemal ein Ende.

Triumphzug der deutschen Marschkolonnen, die nun in dichter Folge in alle Stadtteile einziehen.

Nach die Tschechen sehen dem imposanten militärischen Schauspiel interessiert zu. Die Aufsperrung wird teils von dem Ordnungsdienst, teils auch von den noch im Amte befindlichen Polizisten wahrgenommen. In kürzester Zeit ist die Umstellung vom Linksverkehr auf den Rechtsverkehr durchgeführt. Besondere Be-

wunderung finden die mittleren und schweren Kampfwagen, die durch die Straßen rollen. Das Gedränge ist vor allem in der Innenstadt so stark, daß es Wunder nehmen muß, daß kein Unglück geschah. Brünn, dessen deutsche Bevölkerung in den letzten Tagen besonders stark unter dem Terror zu leiden hatte, ist in Jubel förmlich eingehüllt. Es ist ein Tag, der von allen als eine Erlösung empfunden wird.

Iglau und Brünn besetzt

Die tschechischen Flugplätze in der Hand der deutschen Luftwaffe

Berlin, 15. März.
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Iglau wurde um 10.15 Uhr von den deutschen Truppen erreicht. Der kommandierende General des XVIII. Armeekorps ist um 12 Uhr feierlich in Brünn eingezogen.
 Im Zuge des Einmarsches in Böhmen und Mähren wurden die tschechischen Flugplätze von der deutschen Luftwaffe besetzt. Zahlreiche tschechische Militärflugzeuge wurden auf den Flugplätzen sichergestellt.

Sich eine große Menschenmenge an der Grenze eingefunden und begrüßte die Truppen auf das herzlichste. Zu Zehntausenden stehen sie in den Straßen der Stadt Spalier und begrüßen die Truppen mit unbeschreiblichem Jubel.

Die Deutschen begrüßen ihre Befreier

Brünn, 15. März.
 Seit 10.30 Uhr passieren deutsche Truppen in endloser Kolonne die deutsch-tschechische Grenze beim Zollamt Laag, etwa 14 Kilometer vor Brünn. Trotz des schlechten Wetters hatte

Nach 20jähriger Fremdherrschaft und schwerer Unterdrückung erkliete in der Nacht auf Mittwoch die mächtige Hauptstadt zum Empfang ihrer Befreier. Schon im Laufe der Nacht besagten die deutschen Einwohner ihre Häuser. Von den öffentlichen Gebäuden wehen die Fahnen des Dritten Reiches, und Ordner mit Sägenfeuchtheiten beherrschten schon in den frühen Morgenstunden das Straßenbild. In den Morgenstunden wurde auch bereits mit der Neueinsetzung der öffentlichen Verkehrsmittel begonnen. Als Vorboten erziehen heute früh kurz nach sieben Uhr ein deutsches Aufklärungsflugzeug über der Stadt.

Mit den deutschen Truppen nach Prag

Vormarsch im Schneesturm - Wieder bewährt sich deutsche Disziplin

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)
 Prag, 15. März.

Unaufhaltsam marschieren unsere Truppen vorwärts. Das Schneetreiben wächst sich immer mehr zu einem Schneesturm aus, der über die Felder und Straßen jagt und unerhörte Anstrengungen an die Truppe stellt, besonders an die Stadtfahrer und die Infanterie.

durch. Doch der Wind jagt den Schnee weiter und die aufgeweichten Straßen, und der Schneematsch wird immer tiefer, dringt unerhört durch die Stiefel.

Die junge Mannschaft, die noch kein halbes Jahr Soldat ist, hat ihre Bewährungsprobe auf bestanden. Mit einem frischen Soldatenlied auf den Lippen geht es durch Wind und Wetter vorwärts, unentwegt vorwärts nach Süden in Richtung Prag.

Über es geht vorwärts und vorwärts, bis Prag in Sicht kommt. In den Vorstädten drängen sich die Menschen zu den Einmarschstraßen. Schon kommen deutsche Mädchen mit Tauengrün und Blumen an die Stadtgrenze, die einmarschierenden Truppen zu grüßen. Wir sprachen Volksdeutsche, die von Dankbarkeit und Nahrung überbrückten. Alle Kinder der kleinen deutschen Schule in Prag sind mit dem Kindergarten seit früh 1/8 Uhr zusammen mit ihren Eltern vor dem Schulgebäude versammelt. Freudig wird jeder Soldat begrüßt. Inzwischen sind die motorisierten Kräfte in die Stadt eingerückt. Polizei folgt. Nun wartet alles auf den Einmarsch der Infanterie.

Wieder bewährt sich die deutsche Disziplin. Es geht trotz der schlechten Straßen und der schlechten Sicht, die manchmal keine 10 Meter reicht, weiter. Keine Störung tritt ein, überall vorbildliche Ruhe und Ordnung: So vollzieht sich der Durchzug durch die Ortschaften. Das Leben geht inzwischen seinen gewohnten Gang. Die Eisenbahnen und Autobusse verkehren normal und sind gut besetzt. Fuhrwerke fahren ruhig durch die Straßen. Ein Viehhändler treibt seine Kuh zur Stadt. Die Läden sind geöffnet, der Wochenmarkt geht weiter. Ohne Scheu und Furcht, neugierig, jedoch nicht überzählig, sehen die Menschen den deutschen Soldaten frei ins Gesicht. Zwischen den Schneehauern bricht ab und zu die Sonne

NS-Schweftern betreuen in Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März.
 Die NS-Volkswohlfahrt hat in der unter dem Schutz des Deutschen Reiches gestellten Gebieten Böhmen und Mähren die Betreuung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln und durch NS-Schweftern übernommen.

Einzug der deutschen Truppen in Brünn

Jubelnd umringt von der deutschen Bevölkerung

Brünn, 15. März.
 Durch den starken Schneefall hatte sich die Ankunft der deutschen Truppen in Brünn etwas verzögert. Hunderte und aber Hunderte deutscher Volksgenossen waren mit allen möglichen Fahrzeugen bis an die Grenze der deutschen Truppen entgegengefahren. Selbst in offenen Lastwagen standen die Menschen dichtaneinander gepfercht und schneehedeckt, um trotz des schneidenden starken Windes als erste die Träger der stolzen deutschen Wehrmacht willkommen zu heißen.

hochging, von den Deutschen umringt. Alle wollten dem Kommandeur und den Soldaten die Hände schütteln. Sie warfen Blumen in die Fahrzeuge und wurden nicht müde, den Soldaten zuzujubeln.

Nun nach 10 Uhr trafen die ersten Vorposten an der Grenze ein. Die Kraftfahrzeuge und eine Panzerwagenabteilung traf in Wödriz gegen 1/11 Uhr mit den Kommandeuren im ersten Gliede ein. Die Freude der Deutschen, die hier mehr als drei Stunden in Schnee, Regen und Wind ausgeharrt hatten, ist nicht zu beschreiben. Sofort waren die Truppen, ehe noch der Schlagbaum

In schneller Fahrt setzte die Spitze dann ihren Marsch auf Brünn fort. Schon im Weichboden der Stadt kam ihnen die Jugend entgegen, und als die ersten Fahrzeuge gesichtet wurden, pflanzte sich der Ruf: „Sie kommen, sie kommen!“ wie ein Lauffeuer durch die dicht besetzten Straßen. Alle Glöden der Stadt läuteten. Den Blumenverkäufern wurden die Mimosen und Nern förmlich aus den Händen gerissen. Punkt 11 Uhr 10 Minuten traf die Spitze der deutschen Marschkolonnen in Brünn-Stadt ein. Alles aber, was in Brünn und in den Vororten deutsch ist und deutsch empfindet, steht jetzt in den Straßen mit Blumen und Fahnen in den Händen, heilrufend und jubelnd. Es ist ein einziger

Was jeder wissen muss:

NISRAEL

jetzt

AM BERLINER RATHAUS

»DAS HAUS IM ZENTRUM«

FÜR BEKLEIDUNG · STOFFE · EINRICHTUNGEN

BEKLEIDUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN C2 SPANDAUER STRASSE KÖNIGSTRASSE

Für unsere Jugend

„Gold“ und „Silber“ aus Ostpreußen

Wo im Osten des Reiches das Samland zwischen Pillau und Cranz in die Ostsee hinausragt, ist das größte Vorkommen an Bernstein. Es ist keine leichte Arbeit, dieses „Ostpreußische Gold“ zu finden, denn das Fischen nach ihm lohnt sich nur, wenn der gerade abflauende Sturm mit den handbreiten Wellen den Seegang auf den Strand wirft und wieder zurückzieht. Dann stampfen wackerharte Männer der Samlandküste in ihren hohen Schaffstiefeln und im Kelch in die heranschäumende Brandung hinaus, um den Wogen den Tang abzulagern. Kefcher auf Kefcher voll bringen sie ihren am Ufer harrenden Frauen und Kindern, die Stück für Stück des „Ostpreußischen Goldes“ herauszufischen.

Es ist nicht nur eine harte, es ist auch eine gefährliche Arbeit. Wenn eine höher heranziehende Brandungswelle einen Bernsteinfischer erfasst und umwirft, und wenn keine Kameraden zu Hilfe eilen, um dem Mann im schweren Delanzug aufzuhelfen, reißt ihn das Meer mit hinaus.

30 000 bis 50 000 Kilogr. Bernstein werden von den Fischern der Samlandküste alljährlich dem Meere abgerungen.

„Gold“ in „blauer Erde“

Aber nicht nur das Meer, sondern auch die Erde scheint uns das versteinerte Harz, das Nadelbäume einer Jahrmillionen zurückliegenden Erdzeit gebildet haben. Denn die schwarzblaue Erdkruste, die sogenannte „blaue Erde“, in der der Bernstein eingebettet liegt, erstreckt sich nicht nur unter und teilweise sogar auf dem Grunde der Ostsee, sondern reicht stellenweise bis weit in das Samland hinein.



Bei Palmnicken befinden sich große Bernsteinlager die im Tagebau ausgearbeitet werden. Bagger arbeiten ununterbrochen, um die teilweise fast 40 Meter starke Sandkruste fortzuschleppen. Hier des gelben, graben sich die Bagger tiefer in die „blaue Erde“ hinein und befördern sie in Rippwagen, die die Muttererde des Bernsteins zur Wäsche bringen. Dort schneemmt man die Erde auf und befeuchtet bereits nach der ersten Siebung die großen und für den Schmutz geeigneten wertvollen Stücke zurück. Durch weiteres Waschen und Sieben werden auch die kleineren Bernsteinstücke von der Abraum-erde getrennt.

Drei Millionen Kubikmeter Erde wandern demnach jährlich durch Baggergräben und Rippwagen bis zu der „Wäsche“ die in demselben Zeitraum 700 000 Tg Rohbernstein der weiteren Verarbeitung zuführen kann.

Die beachtliche Menge Rohbernstein, die in Palmnicken gefördert wird, ist natürlich nur zu einem niedrigen Prozentsatz für die Schmuckherstellung verwendbar. Nach dem Auswählen nach Größe und Reinheit der Stücke verbleiben der Schmuckindustrie jährlich nur etwa 140 000 Kilogramm. Dieser Bernstein wird in der Hauptlage zu Arm- bändern und Halsketten, zu Broschen und Anstecknadeln, zu Figuren und sonstigen Schmuckgegenständen verarbeitet.

Die zur Schmuckindustrie unbrauchbaren und bei der Verarbeitung in der Schmuckindustrie abfallenden Bernsteinmengen gehen jedoch nicht verloren, sie werden zu Press- bernstein, zu Bernsteinsäure, Bernsteinsäure und Bernsteinsäure weiterverarbeitet.

Silber aus Ukelei-Schuppen

Von dem Bernstein und um seiner Benennung „Ostpreußisches Gold“ werden wir schon oft gehört haben. Weniger bekannt

Der Vorfrühling kommt mit den nettesten Gästen

Eine Wanderei über Pflanzen und Tiere im März

Der erste Vorfrühlingsbote unter den Blumen, das weiße Schneeglöckchen ist schon wieder verblüht. Schnee ist inzwischen gefallen, es hat geregelt und gefroren. Doch nun scheint abermals die Sonne, wird es mit der Gewalt des Winters endgültig vorbei sein?

Dort drüben am Bach beginnen die samtweißen silbrigen Weidenkätzchen zu blühen. In den einlauen und weichen Laubwäldern sind bereits die himmelblauen Kelche des Leberblümchens und die blauen Blüten des Vortragkrautes aufzubrechen, und an den sonnigen Steppenhängen hinter dem Walde erfreut uns das niedliche gelbe Bergschilf- kraut. Auch die unter Naturschutz stehende Kuh- oder Röhrenschelle und manche andere hübsche Vorfrühlingsblume wagen sich bereits mit ihrer Blüte hervor.

Und da schon hier und da die Blumen blühen kommen auch die ersten Bienen und Hummeln geflogen um ein leckeres Hottig- mahl zu halten.

Aber auch vereinzelt Schmetterlinge, von den wärmenden Sonnenstrahlen gemottelt, flattern in ihren hübschen und farbenprächtigen Kleidern von Blüte zu Blüte. Dort taumelt der gelbe Zitronenfalter im Sonnenlicht. Ein Trauermottel flüchtet vor dem köstlichen Blütenstaub eines Leberblümchens, und ein Frauenaugweh flattert höher und höher hinauf, bis es über den Kronen der Bäume unserer Wälder entschwimmt. Sogar der große und der kleine Fuchs flattern einen lustigen Vorfrühlingsreigen.

Die Grasfrösche sind erwacht. Auch die braunen Moorfrösche und die Erdkröten lassen sich nicht mehr lange nötigen. Selbst die Molche und Salamander wollen nicht lange hinter den bereits lachenden Fröschen zurückbleiben, es ist ein lustiges Leben in den Tümpeln und Bächen.

Unter den Vögeln zählen wir ebenfalls neue Gäste. Die Vögel und die Singdrosseln sind angekommen. Die Höhlenbrüter, wie

wird es uns jedoch sein, daß es im Land der tausend Seen auch „Ostpreußisches Silber“ gibt. Es handelt sich um das sogenannte „Fischsilber“, das aus den Schuppen des Ukeleis gewonnen und hauptsächlich zur Herstellung von Christbaumkugeln verwendet wird.

Die Ukelei-Fischerei, die früher einmal in Ostpreußen eine große Rolle gespielt hatte, später aber fast aufgegeben wurde, wird heute wieder mit bestem Erfolg betrieben. Allein in Osterode am Drewenzsee, der für diese Industrie wichtigsten Stätte Ostpreußens, wurden in einem Jahr bei einer täglichen Arbeitsleistung von 3 000 Tg insgesamt 60 000 Tg Ukelei zu Fischsilber verarbeitet. Als Nebenprodukt lieferte die Ukelei-Fischerei außerdem 11 000 Kilogramm Fischmehl.



Bergab geht es leichter . . .

Foto 1933 Reichsbildarchiv W

Davon wußten wir noch nichts

Rheinische Landschaften Die Naturschutz- werden Naturschutzgebiete gebiete im Rhein- land sind im ver- gangenen Jahr um eine Reihe bemerkens- werten Landschaften vermehrt worden. So wurden das Schloß Bürenheim bei Mayen, die Burg Bichersheim an der Mosel, die Landkette an der Uhr, der Dorsberg im Kreis Mayen mit der alten Fischeburg und einer interessanten Baialgrube und die Steppenheide bei Walsbühlheim an der Nahe, die letzten Pflanzen aufweist, unter Naturschutz gestellt. Außerdem wurden in zahlreichen Gemeinden Bäume und Baum- gruppen sowie mehrere Vulkankegel und Lavaströme geschützt. Geplant ist auch der Landschaftsschutz für den geologisch inter- essanten Dautenberg im Brohthal in der Eifel.

45 Kinder — im Auto Wie uns von unter- zür Schule gebracht richteter Seite mitge- teilt wurde hat die Stadtverwaltung Borth in Pommern ein Auto bereitgestellt, das nur dazu bestimmt ist, kleine, schwächliche Kinder, die einen weiten Schulweg haben, zur Schule zu fahren. Derart können täglich 45 Kinder aus der Stadtandorf befördert werden.

Des Königs Adjutant

Zu Karl Friedrich von Frieleus 125. Todestag

Vor 125 Jahren, am 15. März 1814, wurde der preussische Freiheitskämpfer und Mitbegrün- der der deutschen Turnanstalt, Karl Friedrich von Friele im Walde von Sulzeng, eine Viertel- stunde von La Lobbe entfernt, von französischen Besatzern und Mordgebern erschossen.

Friele lebte sein Vaterland über alles. 21jährig war er, als 1806 die Schredensstunde vor- zukam, um die Befreiung des Vaterlandes aus der französischen Knechtschaft vorzubereiten.

1810 trat er als Lehrer in die Wamannsche Anstalt ein, in der schon Fahn, Eitel und andere Große seiner Zeit tätig waren. Friele unter den Augen der allzeit lächelnden Fran- zosen richtete Friele in Berlin einen Reichboden ein, um die zehrer Jugend waffenfähig zu machen.

Am 3. Februar 1813 — Napoleons Eroberungsbrang hatte inzwischen in Preußen seine erste empfindliche Niederlage erlitten — erfolgte der königliche Aufruf, und Fahn sowie Friele waren die ersten, die in das Volkswache Freikorps eintraten.

Körner, der Dichter der Freiheitskriege, fand in Friele seinen besten Freund, und Friele war es auch in dessen Armen Körner nach dem Gefecht bei Godebusch seine Augen für immer schloß.

Leberall wichen die Franzosen zurück. In der Neujahrsnacht 1814 ging der große Blücher über den Rhein, um den Feind im eigenen Land zu schlagen. Schon hatte Napoleon die Schlacht bei Laon verloren, da wandte sich plötzlich das Feldherrenpaar nach ein allerletztes Mal zu Gunsten des Korps, 14 000 Preußen und Russen unter St. Prietz wurden zu Reims von einer erdrückenden französischen Übermacht gefangen; unter den Auswärtigengepöngten befanden sich auch zwei Schwadronen Kitzow, die unter ihrem Major Kitzow und unter beiden Adjutanten Friele wader gekämpft hatten.

Im Wald von Sulzeng und nicht weit von La Lobbe, Da reitet ein Preuße gekleidet Galopp; Er hat seinen Weg durch das Dickicht genommen Und ist seinen Feinden und Hülfen ent- kommen.

Seit Tagen schon irrt er durch fremdes Revier, Er schloß und erwartet sind Reiter und Tier, Da reißt er zwei Bauern, die Brennholz sich schlagen.

„Se! Köhnt ihr den Weg in das Dorf mir wohl sagen?“

Die Bauern betrachten den einjamen Reiter, Er zerschelt! Das ist doch kein einfacher Streiter?! Das ist doch, poh tausend, ein Hauptmann, Major,

Ein Preuße, der tegliche Richtung verlor?! Sie sind bedächtigt, sind gerne bereit In höherer Fährung und autem Geleit, Sie wänten den Fremden und schreiten voran, Und kumm folgt der Reiter, der Kitzowische Mann.

Die Wege sind endlos . . . Der Mittag verkreißt . . . Am Nachmittage erst man den Waldbrand erreicht.

Dort stellen sich ihnen, zerlumpt und verwegen, Mit Flinten bewaffnete Leute entgegen.

„Was wollt ihr?! Den Weg freil! 's geht euch nichts an!“ „Gernach doch, ihr Bauern, was soll's mit dem Mann?“

„Wir weisen die Straße ihm, laßt uns vorbeil!“ „Den Preußen geht raus! Und nun laßt das Gefreil!“

Zeichnungen (5): S. Bauer. W.

Es drängen sich näher die wilden Gejellen, Sie schleichen durch's Buschwerk, die drei zu umstellen.

Der Preuße, er löst in die Hügel hinein Und zicki keinen Säbel. Er hilft sich allein!

Die Sporen, mein Bauern, das geht dir in's Blut!

„Ich freite, ich kämpfte, mein Säbel ist gut!“

Wir schäufen es, vorwärts! Nur tüchtig gewöhnt! Ein Schuß schreckt den Bauern, es häumt sich das Pferd.

Der Säbel entfällt einer teillosen Hand, Es taumelt der Reiter er fällt in den Sand; Die Knäuelhügel lauern . . . Sie kommen heran, Entziehen die Kleider dem herben Mann.

Wer liegt als ein Loter im Wald von La Lobbe?

Wer hört nicht den preussischen Siegesgalopp? Der Friedrich von Friele, der preussische Held, Der fern von der Heimat von Mördern gefallt.

Der Säbel entfällt einer teillosen Hand, Es taumelt der Reiter er fällt in den Sand; Die Knäuelhügel lauern . . . Sie kommen heran, Entziehen die Kleider dem herben Mann.

Wer liegt als ein Loter im Wald von La Lobbe?

Wer hört nicht den preussischen Siegesgalopp? Der Friedrich von Friele, der preussische Held, Der fern von der Heimat von Mördern gefallt.

Der Säbel entfällt einer teillosen Hand, Es taumelt der Reiter er fällt in den Sand; Die Knäuelhügel lauern . . . Sie kommen heran, Entziehen die Kleider dem herben Mann.

Wer liegt als ein Loter im Wald von La Lobbe?

Wer hört nicht den preussischen Siegesgalopp? Der Friedrich von Friele, der preussische Held, Der fern von der Heimat von Mördern gefallt.

Der Säbel entfällt einer teillosen Hand, Es taumelt der Reiter er fällt in den Sand; Die Knäuelhügel lauern . . . Sie kommen heran, Entziehen die Kleider dem herben Mann.

Wer liegt als ein Loter im Wald von La Lobbe?

Wer hört nicht den preussischen Siegesgalopp? Der Friedrich von Friele, der preussische Held, Der fern von der Heimat von Mördern gefallt.

Der Säbel entfällt einer teillosen Hand, Es taumelt der Reiter er fällt in den Sand; Die Knäuelhügel lauern . . . Sie kommen heran, Entziehen die Kleider dem herben Mann.

Wer liegt als ein Loter im Wald von La Lobbe?

Wer hört nicht den preussischen Siegesgalopp? Der Friedrich von Friele, der preussische Held, Der fern von der Heimat von Mördern gefallt.

Der Säbel entfällt einer teillosen Hand, Es taumelt der Reiter er fällt in den Sand; Die Knäuelhügel lauern . . . Sie kommen heran, Entziehen die Kleider dem herben Mann.

Hier berichtet eine lustige Bilder- und Textfolge:

Vom kleinen bösen Fritz, der voller Unfimm, voller Wis . . .

1. Es folgt der Streich mit Kummer neun. Der soll besonders lustig sein! Der Maler freicht die Rückenwand Mit schnellschwingender Weistwand.

2. Und als der Maler Mittag macht, Holt Fritz, da er grad undwacht, Den Farbtopf sich mit schnellem Schritt, Nimmt auch den großen Pinsel mit.

3. Im Kinderzimmer freicht Johann Der Fritz die ganzen Wände an, Die Fäden, Türen und das Bett Und hinter's fabelhaft und nett.

4. Als dann der Maler wiederkehrt, Ist längst kein Farbtopf schon gekehrt, Und wo der Fritz ganz grün beschmiert, Sieht gleich der Meister, was passiert.



5. Der Meister ruft die Frau Mama, Die Mutter ist der Ohnmacht na, Doch als sie sich vom Schred erholt, Wird Fritz zum erstenmal verhol!

6. Dann wird der kleine Fritz, oh Jammer, Gesperrt in Mutters Kumpelammer, Bis Vater kommt und der, et well Holt abermals den Stod herbei.



Mährisch-Ostern atmet auf

Durch deutsche Truppen und Polizei von kommunistischem Terror befreit

Mährisch-Ostern, 15. März.
Durch die von dem überwiegenden Teil der Bevölkerung auf das freudigste begrüßte Aktion der deutschen Wehrmacht und der deutschen Polizei ist die Ruhe und Sicherheit im Gebiet von Mährisch-Ostern wiederhergestellt worden. Wie notwendig das Eingreifen Deutschlands auch hier war, beweist die Tatsache, daß noch kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen kommunistische Terrorbanden und tschechische Chauvinisten das „Deutsche Haus“ in Mährisch-Ostern zu stürmen versuchten. Die Fassade des Hauses bietet einen trostlosen Anblick. Sämtliche Fensterläden sind von dem Mob demoliert worden. Durch Steinwürfe wurden zahlreiche Angehörige der deutschen Volksgruppe, die das Haus besetzt hielten, verletzt. Nur das rasche Eingreifen der deutschen Polizei verhinderte den Sturm auf das Gebäude.

Die Einwohnerlichkeit der Stadt atmet auf, weil sie endlich von dem furchtbaren Druck der drohenden kommunistischen Gewalt Herrschaft befreit ist. In der ganzen Stadt herrscht jetzt absolute Ruhe. Deutsche Ordnungsgesetze halten die Macht. Die Hauptantreiber der kommunistischen Terrors haben schleunigst ihr Heil in der Flucht gesucht; andere zogen sich in irgendwelche Schlafwinkel zurück. Polizeistreifen durchziehen die Stadt. Alle wichtigen Gebäude und die Industrieanlagen sind gesichert; vor einigen Tagen haben die tschechischen Arbeiter einer Reihe von Unternehmen persönlich ihrer Dankbarkeit für diese Schutzmaßnahmen Ausdruck gegeben, weil auch sie von dem roten Terror das Schlimmste befürchteten.

Das tschechische Militär in den Kasernen

Prag, 15. März.
Deutsche Truppen sind am Mittwoch morgen in die mährische Hauptstadt Brünn eingedrungen. Auch an den anderen Abschnitten dringen die deutschen Truppen, an der Spitze motorisierte Kolonnen, überall rasch vor. Knapp nach 6 Uhr früh wurde die Stadt Melnik, ein Zusammenfluß der Elbe und Moldau, besetzt. Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die tschechische Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig. Die deutsche Bevölkerung beginnt bereits Patentrennfahrten zu halten.

Vom tschechischen Generallstab wird dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros mitgeteilt: Auf Befehl des Ministers für Nationalverteidigung, Sirovny, sind alle Soldaten, Offiziere und Generale an ihren Dienstplätzen bzw. in ihren Kasernen verblieben und warten dort auf weitere Befehle. Der Minister für Nationalverteidigung selbst befindet sich mit allen seinen Mitarbeitern im Ministerium für Nationalverteidigung. Die in Prag weilenden tschechischen Generale sind im Generallstabsgebäude verammelt. Die Verordnungen bezüglich der tschechischen Soldaten und Offiziere gelten auch für die Gebiete, in die die deutschen Truppen bereits einmarchiert sind. Das tschechische Militär wird aus diesen Gebieten zunächst nicht zurückgezogen.

Luftsperrgebiet an der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze

Berlin, 15. März.
Durch Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 15. März 1939 ist der Luftraum zwischen der tschecho-slowakischen Grenze und folgender Linie für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt worden:
Eisenbahn von der Reichsgrenze über Ratibor — Leobersdorf — Neustadt — Reife — Frankenstein — Schweidnitz — Wagnitz — Bunzlau — Görlitz — Bautzen — Dresden — Freiberg — Chemnitz — Zwickau — Reichenbach — Plauen — Hof — Marktreuth — Weiden bis Regensburg — Donaau von Regensburg bis Reichsgrenze.

Diese Verordnung findet keine Anwendung auf Luftfahrzeuge im Dienste der Wehrmacht. Weitere Ausnahmen erteilt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Die Verordnung ist mit Verkündung im Rundfunk über den deutsch-tschechischen Staatsgebiet westlich der Linie Dreßburg/Mährisch-Ostern im Gefahrgeschehen. Vor dem Ueberfliegen wird gewarnt.



Die Ankunft des tschechischen Staatspräsidenten in Berlin

Unser Bild berichtet von der Ankunft der tschechischen Staatsmänner Staatspräsident Dr. Sacha und Außenminister Dr. Cypkowsky am Dienstag abend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. Die Aufnahme zeigt von links nach rechts den Kommandanten von Berlin Generalleutnant Seifert, Dr. Sacha, Dr. Cypkowsky und Staatsminister Dr. Meißner. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ungarn in der Karpatho-Ukraine

Vormarsch in drei Abschnitten

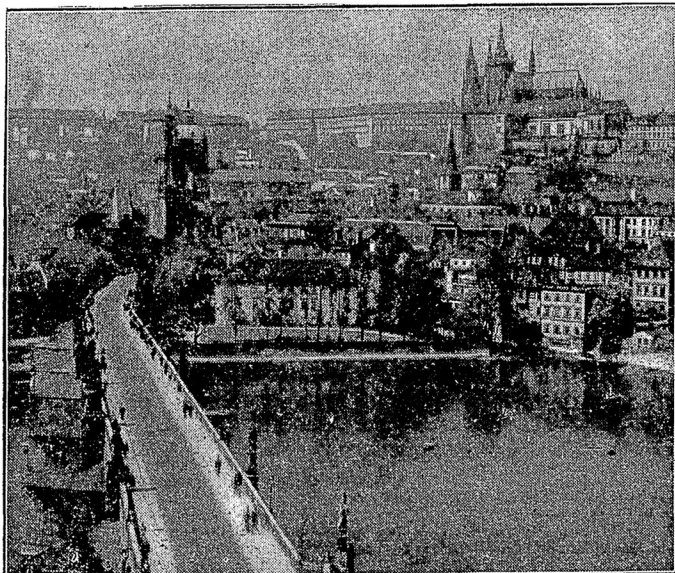
Budapest, 15. März.
Von ungarischer militärischer Seite wurde um 11 Uhr vormittags folgender Lagebericht zu dem bereits gemeldeten Vormarsch der Ungarn in die Karpatho-Ukraine ausgegeben:
Im Zuge der Vergeltungsmaßnahmen gegen die Angriffe tschechischer Militärs und bewaffneter ziviler Terroristen gegen die ungarische Demarkationslinie haben die Einheiten der ungarischen Honved-Armee die Karpatho-ukrainische Demarkationslinie in drei Abschnitten übergriffen und mehrere Kilometer tief auf karpatho-ukrainisches Gebiet erfolgreich vorgezogen.
Zur Zeit befinden sich die ungarischen Truppen im Vormarsch auf die Stadt Nagybánya (Sevius), nachdem vorher bei den auf dem Wege liegenden Ortschaften Franciska und Berbőcs Gefechte mit tschechischem Militär stattgefunden.

Im Abschnitt bei Munkacs erreichten die ungarischen Truppen das etwa 18 Kilometer nordöstlich im Latorca-Tal gelegene Städtchen Solnya (Svalava) und besetzten sämtliche dieses Tal sichernden strategisch wichtigen Höhen.
Im Abschnitt von Ungvár befinden sich die ungarischen Truppen auf dem Vormarsch in Ungvár, nachdem sämtliche die Stadt Ungvár beherrschenden Höhen von den Ungarn militärisch gesichert worden sind. Mittwoch morgen um 8 Uhr befanden sich die Honved-Truppen etwa 5 Kilometer südlich von Perecseny im Ungvár.

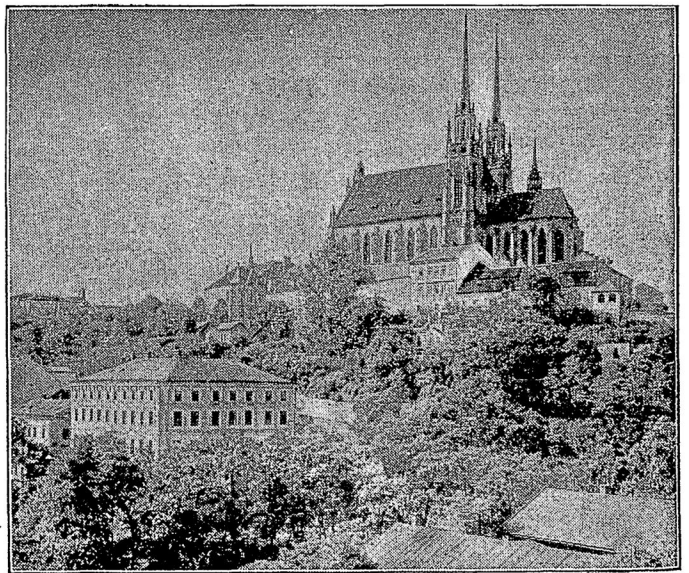


Die Führer der deutschen Luftgeschwader in Böhmen und Mähren
Die Geschwader der deutschen Luftwaffe, die am Mittwoch morgen die deutsch-tschechische Grenze überflogen, stehen unter der Führung der Generale der Flieger Kesselring (links) und Sperle (Mitte) und des Generalleutnants Löhr (rechts). (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sie leiten den Einmarsch der Truppen
Die Truppen, die jetzt nach Böhmen und Mähren einrücken, stehen unter der Führung des Generals der Infanterie Witt (links) und des Generals der Infanterie Wlastowik (rechts).



Die Burg, das Wahrzeichen Prags
Seit Mittwoch vormittag befinden sich deutsche Truppen in Prag. Unser Bild zeigt einen schönen Blick auf den berühmten Hradštin, den einstigen Sitz der deutschen Könige und Kaiser. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Auch das deutsche Brünn wurde von den Tschechen besetzt
Nachdem die tschechischen Banden noch bis in die letzten Stunden hinein die Deutschen drangsalieren, sind jetzt dort die deutschen Truppen eingezogen und wurden von der tschechischen Bevölkerung jubelnd begrüßt. Unser Bild zeigt die Peter-und-Paul-Kathedrale in Brünn. (Scherl-Bilderdienst-M.)